

Schulentwicklungsplanung

Landkreis Bernkastel-Wittlich

Kurze Zusammenfassung der
Schulentwicklungsplanung und
Empfehlungen für den
Landkreis Bernkastel-Wittlich

Juni 2009



Projektgruppe
Bildung und Region

Königsplatz 27 · 53173 Bonn
Zentrale: 0 228 - 35 55 12
Telefon: 0 228 - 36 30 04
Telefax: 0 228 - 36 30 01
info@bildungundregion.de
www.bildungundregion.de

Wolf Krämer-Mandau Autor
Hubertus Schober
kraemer-mandau@bildungundregion.de
info@biregio.de

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung und Alternativen

Zusammenfassung der Kernergebnisse sowie Alternativen der Entwicklung für die Schulen im Landkreis Bernkastel-Wittlich	3
--	---

Anlagen

1. Vorbemerkungen	2
2. Das Schulangebot und die Spezifika dieses Angebotes im Landkreis Bernkastel-Wittlich	8
3. Das Schulangebot und die Schulstruktur im Landkreis Bernkastel-Wittlich und in seiner Umgebung	21
4. Der Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz	38
5. Zur bisherigen Entwicklung der Bevölkerungszahlen im Landkreis Bernkastel-Wittlich	41
6. Die zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in der Primarstufe	45
7. Die zukünftige Entwicklung der Förderpädagogik im Landkreis Bernkastel-Wittlich	77
8. Die Schulwahl und die Pendlerbewegungen im Landkreis Bernkastel-Wittlich	80
9. Die Übergänge aus den Grund- in die weiterführenden Schulen im Landkreis Bernkastel-Wittlich	113
10. Die zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in den Sekundarstufen im Landkreis Bernkastel-Wittlich	119
11. Die Entwicklung der Berufsbildenden Schulen im Landkreis Bernkastel-Wittlich	154
12. Prognose der zukünftigen demographischen Entwicklung im Landkreis Bernkastel-Wittlich	173



Legende

BBS	Berufsbildende Schule
Dep.	Dependance
DOS	Duale Oberschule
EK	Eingangsklassen
FOS	Fachoberschule
FöS	Förderschule
FöSt	Förderstufe
FöZ	Förderzentrum
Freq.	Frequenz
FSP	Förderschwerpunkt
FSP gE	Schule mit dem FSP ganzheitliche Entwicklung
FSP L	Schule mit dem FSP Lernen
FSP mE	Schule mit dem FSP motorische Entwicklung
FSP S	Schule mit dem FSP Sprache
FSP s-eE	Schule mit dem FSP sozial-emotionale Entwicklung
FWS	Freie Waldorfschule
GeS	Gemeinschaftsschule
GHS	Grund- und Hauptschule
G(H)S	Grund- und Hauptschule, Grundschulteil
(G)HS	Grund- und Hauptschule, Hauptschulteil
G(HR)S	Grund-, Haupt- und Realschule, Grundschulteil
(G)H(R)S	Grund-, Haupt- und Realschule, Hauptschulteil
GrS	Grundschule
GY	Gymnasium
HS	Hauptschule
IGS	Integrierte Gesamtschule
I-Klassen	Integrationsklassen
IvK	Internationale Vorbereitungsklassen
KfS	Kreisfreie Stadt
KGS	Kooperative Gesamtschule
kW	kumulierter Wert
LK	Landkreis
MiS	Mittelschule
OrS	Orientierungsstufe
RefS	Reformschule
ReS	Regelschule
RgS	Regionalschule bzw. Regionale Schule
RGHS	Realschule mit Grund- und Hauptschulteil
RHS	Realschule mit Hauptschulteil
RS	Realschule
RS+	RealschulePlus (Haupt- und Realschule)
RS+ i	RealschulePlus in allen Jahrgängen integrativ arbeitend
RS+ k	RealschulePlus nur in den Jahrgängen 5 und 6 integrativ arbeitend
Sek. I / II	Sekundarstufe I / Sekundarstufe II
SeS	Sekundarschule
SfBS	Schule für Blinde und Sehbehinderte
SfGB	Schule für Geistigbehinderte
SfGS	Schule für Gehörlose und Schwerhörige
SfKB	Schule für Körperbehinderte
SfLB	Schule für Lernbehinderte
SfSB	Schule für Sprachbehinderte
SfVB	Schule für Verhaltensbehinderte
SKG	Schulkindergarten
S 1-10	Schulversuch: Schule von 1 bis 10
ÜOrS	Schulartübergreifende Orientierungsstufe
VG / VfG	Verbandsgemeinde / Verbandsfreie Gemeinde
Z	Zug/Züge



Zusammenfassung

Schulentwicklungsplanung:

Zusammenfassung der Kernergebnisse sowie Alternativen der Entwicklung für die Schulen im Landkreis Bernkastel-Wittlich

Zum Vorgehen

Der Landkreis Bernkastel-Wittlich hat in einem Arbeitskreis, in vielfältigen Gesprächen mit den Schulen und der Schulaufsicht (ADD) Vorschläge für alle Sekundarschulen unter dem Blickwinkel einer Ausklammerung der Trägerfrage (Kreis bzw. Verbandsgemeinde: "entscheidend ist nicht, wer die Schule trägt, sondern was gelingen kann") entwickelt. Vor allem die nachfolgend genannten Gründe haben ihn dazu bewegt:

die bundesweite Verschiebung zwischen den Anmeldezahlen bei den allgemeinbildenden Schulen hin zu Gymnasien und Gesamtschulen (d.h. dort wo sie bislang angeboten werden),

die demographischen Tendenzen mit zum Teil empfindlichen Verlusten bei den Geburten/künftigen Einschulungen und

zeitversetzt den Übergängen in die Sekundarschulen und den Übergängen in die Oberstufen der allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie

das neue Schulgesetz im Bundesland Rheinland-Pfalz.

Durch die "kanalisierte" Diskussion, die der Landkreis Bernkastel-Wittlich rechtzeitig forciert hat, haben die Verbandsgemeinden, die Regionen im Kreis, die Schulen und die schulischen Gremien ohne nennenswerte Verwerfungen Annäherungen an die künftigen Herausforderungen besprechen können.

Öffentliche Kontroversen konnten zum einen weitgehend verhindert werden. Zum anderen haben die schulischen Gremien bei dem sicherlich schwierigen Transformationsprozeß einer gesamten Schullandschaft (d.h. die Auflösung aller Hauptschulen, aller Regionalschulen sowie aller Realschulen, Bildung neuer RealschulenPlus mit der Fragestellung von zwei Profilen: integrativ und kooperativ, neue Gesamtschulen, Implementierung von G8-Gymnasien usw.) mit dem Arbeitskreis ein begleitendes Forum gehabt, das Anregungen "von außen" aufgenommen und Lösungsansätze "nach außen" getragen hat.

Die Vorschläge des Arbeitskreises müssen zum einen die Ausgewogenheit und Vielfältigkeit der Schullandschaft bewahren, sie müssen die regionalen Gleichgewichte fein austarieren (keine "schullosen Verbandsgemeinden"), sie müssen die Abschlußangebote der Regionen "nach oben hin" ausbauen und sie müssen vor allem auch "demographiefest" sein, so daß die Schulen auch bei mittel- und vor allem längerfristig deutlich weniger Schülern, die aus den Grund- in die Sekundarschulen übergehen, tragfähig bleiben.

Geleistet werden muß allerdings zugleich, daß die anstehenden räumlichen Herausforderungen für Gymnasien bewältigt werden können. Diese Schulen binden in der Regel zu viele Schüler für die pädagogische Arbeit auf zu wenig



Raum, und bisher ist zu wenig Vorsorge für die sich abzeichnenden Anforderungen durch Ganztagsangebote sowie neue/erweiternde pädagogische Ansätze (d.h. Projektarbeit, Selbstlernzentren, Lernversuche, praktische Unterrichtsanteile usw.) getroffen worden. Geraten wird, dies sei in diesem Kontext erwähnt, alle Schulen für Ganztagsangebote zu ertüchtigen.

Auf eines ist mit dem Blick auf die sich nach einer erheblichen "Wende" in den Konkretisierungsprozessen abzeichnenden gesetzlichen Festlegungen vor allem zur Trägerfrage hinzuweisen: der Landkreis Bernkastel-Wittlich ist in den Diskussionen als Träger planerisch in den meisten Schulen "außen vor". Er stand den Verbandsgemeinden lediglich moderierend zur Seite und wartet die Entscheidungen vor Ort ab.

Beschlüsse zu Schulumwandlungen (Regionale Schulen und Hauptschulen zu RealschulenPlus), Anträge auf die Einrichtungen von Gesamtschulen und Anträge auf Schulauflösungen werden ausschließlich in den Verbandsgemeinden getroffen.

Die Implementierung der Fachoberschule (FOS) an den RealschulenPlus - gleich mehrere werden für die Regionen im Landkreis Bernkastel-Wittlich für erforderlich gehalten - sollte gegebenenfalls noch nicht final diskutiert werden, weil die Schulaufsicht und das Land erst in zwei Jahren darüber befinden werden.

Die Anhängung der Schulen, ihre Ausrichtung, ihre Plazierungsbedingungen (etwa 1. nahe der Berufsbildenden Schulen oder in Regionen, wo diese nicht vertreten sind, 2. zur Stützung von "großen" RealschulenPlus oder eher von "kleinen", 3. zur Aufwertung von "zentralen" RealschulenPlus oder zu der von "peripheren" ...) erscheinen seitens des Landes noch zu wenig geklärt, als daß derzeit sichere Festlegungen möglich erschienen. Angesichts dieser Unsicherheiten sind mit der Standortfindung verbundene Verwerfungen kaum zu rechtfertigen.

Der Arbeitskreis, dessen "Handschrift" die unterbreiteten Vorschläge tragen, sollte mit Blick auf die bisher geleistete Arbeit und die sich abzeichnenden Herausforderungen bestehen bleiben und versuchen, den sachlichen und fachlichen und sicherlich auch den "überfraktionellen Blick" bei den weiteren Herausforderungen erneut anzuwenden.

Zu den Rahmenbedingungen

Die Bevölkerungszahl im Bundesland Rheinland-Pfalz beginnt, rückläufig zu werden. Diese Entwicklung tangiert auch den Landkreis Bernkastel-Wittlich und die Umgebung. Im Landkreis Bernkastel-Wittlich wird eine Überalterung der Bevölkerung greifbar. (vgl. die Anlagen 4, 5 sowie die Anlage 12) Durch das Auslaufen hoher Zuwächse bei der jungen Bevölkerung mit Kindern wird die demographische Basis auf die nun vor Ort wohnende Kernbevölkerung zurückgeworfen. Bevölkerungszuwächse konzentrieren sich derzeit im Kern nur noch auf die Stadt Wittlich (und auch dort sinkt die Bevölkerungszahl nun ab). (vgl. hier das Kapitel 5)

Die Zahl der künftigen Eltern (insbesondere die Personen um oder unter 30 Jahre) sinkt im Landkreis Bernkastel-Wittlich mit Nachdruck. (vgl. hier das Kapitel in der Anlage: "Prognose der zukünftigen demographischen Entwicklung" und das zur Grundschulentwicklung, Anlage 12 und Anlage 6)



In fast allen Verbandsgemeinden werden die Zahlen der Grundschüler trotz der einbezogenen Neubauvorhaben stark oder gar dramatisch einbrechen. Darauf ist in den Sekundarschulen zu reagieren. Gewisse Ausnahmen sind allein die Stadt Wittlich sowie die Verbandsgemeinde Kröv-Brausendorf. (vgl. Anlage 6)

Derzeit steigt die Zahl der Gymnasiasten innerhalb der Schularten immer stärker an (ein bundesweit zu beobachtender Trend), die der Hauptschüler und Dualen Oberschüler fällt deutlich. Die Zahl der Regionalen Schüler hält sich insgesamt gesehen und abweichend von der Entwicklung im Land noch konstant. Hingegen sinkt die Zahl der Realschüler nun deutlicher als im Land ab (vgl. hierzu die Anlage 10 zu den Sekundarschulen sowie die Anlage 8 zu den Übergängen aus den Grundschulen im Landkreis Bernkastel-Wittlich in die weiterführenden Schulen)

In der Region (im Landkreis Bernkastel-Wittlich und in seiner Umgebung) sind die gleichen Tendenzen zu verzeichnen: Die Schülerzahlen der Hauptschulen sinken zum Teil dramatisch, einige Realschulen halten ihre Schülerzahl noch und andere schon nicht mehr und die Schülerzahl der Gymnasien steigt fast durchgängig unaufhaltsam an. Da sich die Zunahme nicht auf alle Gymnasien verteilt, kann punktuell eine sehr angespannte Raumsituation entstehen. Die IGS in Morbach wird 2009 ihre Arbeit aufnehmen. Nur ist die gute Stellung der Regionalen Schulen im Landkreis Bernkastel-Wittlich kein Merkmal der Region. (vgl. Anlage 3)

Der Landkreis Bernkastel-Wittlich ist von seinen Angeboten her so aufgestellt, daß vor allem aus den Randlagen des Kreises viele Schüler auspendeln und dem Landkreis Bernkastel-Wittlich damit für seine Schulen "verlorengehen". (vgl. hierzu die Anlage 9) Ziel muß es sein, mit möglichst hohen Abschlußangeboten wie mit der IGS in Morbach (ab dem Schuljahr 2009/10) die "Marksteine" im Landkreis Bernkastel-Wittlich zu halten/auszubauen.

Der Blick auf die bisherigen Schülerzahlen, die den Sekundarschulen in den vierten Jahrgängen als Übergänge im Folgejahr "zur Verfügung" gestanden haben - fast 1.200 Schüler in allen Schulen im Landkreis Bernkastel-Wittlich (Mittel der Schuljahre 2002/03 bis 2007/08 - und auf die Zahl der Schüler, die in den nächsten sechs Jahren eingeschult werden, und dann zeitversetzt in die Sekundarschulen gelangen - nur noch 970 in allen Schulen im Landkreis Bernkastel-Wittlich (Mittel der Schuljahre 2008/09 bis 2013/14 - schon inklusive der geplanten Zuzüge!) verdeutlicht die Herausforderungen, denen sich die Sekundarschulen stellen müssen: 270 Kinder im Jahrgang und so rund 11 Klassen à 25 Schüler werden den Sekundarschulen schlichtweg "fehlen".

Die Vorschläge für den Landkreis Bernkastel-Wittlich und die Begründung der unterbreiteten Optionen werden im weiteren Verlauf der Ausführungen verbandsgemeindebezogen vorgestellt:

Stand, Vorschläge und Maßnahmen

Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues:

Die Zahl der aus den Grund- in die weiterführenden Schulen wechselnden Schüler hat in den letzten Jahren bei rund 250 gelegen. Mittel- bis längerfristig werden die Zahlen bei den Einschulungen auf 180 zurückgehen. Bei einer



Übertrittsquote zum Gymnasium von 40% würden nur rund 110 für die "übrigen Schulen" verbleiben.

Die Hauptschule Bernkastel-Kues hat in den letzten beiden Schuljahren mit 72 bzw. rund 75 Anmeldungen (2008/09) noch für Hauptschulen untypisch viele Schüler gebunden. Sie verfügt über 3.574qm Hauptnutzfläche und damit - gemessen am amtlichen Schulraumprogramm - über weitaus mehr als ausreichende Kapazitäten.

Die Realschule Bernkastel-Kues hat in den letzten beiden Jahren mit 80 bzw. rund 75 Anmeldungen (2008/09) weiterhin in hohem Maße Schüler gebunden. Sie verfügt über 2.740qm Hauptnutzfläche und damit - gemessen am Schulraumprogramm - über viel weniger Kapazitäten, als diesen Schülern gegenüber stehen.

Das Gymnasium Bernkastel-Kues hat in den letzten beiden Jahren mit 134 bzw. rund 160 Anmeldungen (2008/09) in stark zunehmendem Maße Schüler gebunden. Es verfügt über 3.425qm Hauptnutzfläche und damit - gemessen am amtlichen Schulraumprogramm - über viel zu wenig Kapazitäten, als diesen Schülern nach dem Raumprogramm fixierte Ansprüche gegenüber stehen.

Die Einrichtung eines Ganztages in allen Sekundarschulen wird derzeit umgesetzt. Mit drei neuen Integrierten Gesamtschule in der Region (d.h. Morbach, Salmtal und Zell) und einer neuen Kooperativen Gesamtschule in der Region (in Kirchberg) ist lediglich eine leichte räumliche Entspannung verbunden - sofern die Veränderungen beschlossen werden.

Vorgeschlagen wird neben dem Gymnasium die Einrichtung einer kooperativen RealschulePlus als inhaltliche Weiterentwicklung der Haupt- sowie der Realschule. Vorgeschlagen haben die Schulen eine FOS mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Sozialwesen - ein sicher interessantes Vorhaben.

Die räumliche Entlastung in Bernkastel-Kues durch die Synergieeffekte einer fusionierten Sekundarschule (RealschulePlus) käme allen Schulen zugute, könnte auch das Gymnasium daran partizipieren. Dann könnte man besondere pädagogische Angebote und solche im Betreuungsbereich planen.

Verbandsgemeinde Kröv-Bausendorf:

Die Zahl der aus den Grund- in die weiterführenden Schulen wechselnden Schüler hat in den letzten Jahren bei 80 gelegen. Mittel- bis längerfristig steigen die Zahlen bei den Einschulungen auf 90. Bei Übertrittsquoten von 40% zum Gymnasium verblieben nur rund 55 für die "übrigen Schulen". Mit dem Angebot Integrierter Gesamtschulen wird für die Eltern dieser Verbandsgemeinde - obgleich diese vor Ort keine eigene Schule führt (sie unterhält im Zweckverband die Duale Oberschule und die Hauptschule Traben-Trarbach) - das immense Angebot an Abschlüssen und schulischen Wegen in der Region noch einmal erweitert.

Verbandsgemeinde Manderscheid:

Die Zahl der aus den Grund- in die weiterführenden Schulen wechselnden Schüler hat in den letzten Jahren bei rund 100 gelegen. Mittel- bis längerfristig werden die Zahlen bei den Einschulungen auf 75 zurückgehen. Bei einer



Übertrittsquote zum Gymnasium von 40% würden nur rund 45 für die "übrigen Schulen" verbleiben.

Die Regionale Schule Manderscheid hat in den letzten beiden Jahren mit 42 bzw. ca. 40 Anmeldungen (2008/09) in recht gleichbleibenden Maße Schüler gebunden - jedoch zu wenige angesichts der für Regionale Schulen bzw. für RealschulenPlus erwünschten Dreizügigkeit. Sie verfügt mit heute 2.658qm Hauptnutzfläche sicherlich über auskömmliche räumliche Bedingungen.

Vorgeschlagen wird die Bildung einer eigenständigen RealschulePlus als Priorität, die sich insbesondere gegenüber der Umgebung behaupten muß. Von daher wäre zunächst über eine trägerübergreifende Kooperation (keine "Abwerbungen" - sicherlich möglich, weil die Regionale Schule Gillenfeld als RS+ kooperativ und die Regionale Schule Manderscheid als RS+ integrativ arbeiten) zum Erhalt von zwei Standorten RealschulePlus nötig. Nachrangig wäre ggf. über eine RealschulePlus an zwei Standorten nachzudenken, bei der die jetzigen Lösungsansätze durch das Ministerium (horizontale Gliederung) einer gewünschten Lösung vor Ort (vertikale Gliederung) entgegenstehen. Priorität hat jedoch eine eigenständige RealschulePlus vor Ort.

Die Situation in Manderscheid sowie in Gillenfeld ist in den nächsten Jahren ebenso aufmerksam zu verfolgen wie die zahlenbezogenen Auswirkungen der geänderten Schullandschaft in Rheinland-Pfalz auf die Einzelstandorte.

Einheitsgemeinde Morbach:

Die Zahl der aus den Grund- in die weiterführenden Schulen wechselnden Schüler hat in den letzten Jahren bei rund 125 gelegen. Mittel- bis längerfristig werden die Zahlen bei den Einschulungen auf 95 zurückgehen. Bei einer Übertrittsquote zum Gymnasium von 40% würden nur rund 60 für die "übrigen Schulen" verbleiben.

Die Hauptschule Morbach hat in den letzten beiden Jahren mit 37 bzw. rund 40 Anmeldungen (2008/09) in konstanten Maße Schüler gebunden. Sie verfügt über 2.569qm Hauptnutzfläche - eine sicher ausreichende Zahl für den Bedarf einer nur zweizügigen Hauptschule.

Die Realschule Morbach hat in den letzten beiden Schuljahren 65 bzw. zirka 65 Anmeldungen (2008/09) in sehr konstantem Maße Schüler gebunden. Sie verfügt über 2.569qm Hauptnutzfläche - weniger, als sie für eine (dreizügige) Realschule braucht.

Genehmigt ist die Bildung einer Integrierten Gesamtschule mit Oberstufe. Da eine "große" Integrierte Gesamtschule 5.188qm verbraucht (genehmigt wird zunächst nur eine in der Sekundarstufe I), ist das Schulzentrum mit über 5.000qm Hauptnutzfläche für die Herausforderungen gerüstet. Über die Ausrichtung dieser Schule als Ganztagschule inklusive der dafür notwendigen Kapazitäten wäre zu entscheiden. Dann reichten die Flächen nicht aus (vgl. auch die im Zuge dieser Planung bereits vorgelegten Raumabgleiche).

Verbandsgemeinde Neumagen-Dhron:

Die Zahl der aus den Grund- in die weiterführenden Schulen wechselnden Schüler hat in den letzten Jahren bei rund 60 gelegen. Mittel- bis längerfristig werden die Zahlen bei den Einschulungen auf 40 zurückgehen. Bei einer



Übertrittsquote zum Gymnasium von 40% würden nur rund 25 für die "übrigen Schulen" verbleiben. Einpendler müssen diese Situation kompensieren.

Die Hauptschule Neumagen-Dhron hat in den letzten beiden Schuljahren mit 15 bzw. rund 20 Anmeldungen (2008/09) wie bisher sehr weniger Schüler gebunden. Sie verfügt über 1.497qm Hauptnutzfläche und damit - gemessen am Schulraumprogramm - über sicherlich mehr als ausreichende Kapazitäten, als diesen Schülern gegenüber stehen.

Die Realschule Neumagen-Dhron hat in den letzten beiden Jahren mit 70 bzw. rund 65 Anmeldungen (2008/09) ähnlich viele Schüler wie in den letzten Jahren gebunden. Sie verfügt über 2.704qm Hauptnutzfläche und damit - gemessen am Schulraumprogramm - über weniger Kapazitäten, als dies dem Bedarf einer dreizügigen Schule entspräche.

Vorgeschlagen wird die Errichtung einer kooperativen RealschulePlus an diesem raumgroßen Standort (insgesamt 4.201qm Hauptnutzfläche!). Daß an diesem in den frühen Diskussionsphasen im Kontext mit Thalfang vertikale Dislozierungen sowie als ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber Schweich eine Kooperative und eine Integrierte Gesamtschule in der Diskussion waren, sei hier angemerkt. Dies gilt um so mehr, als daß eine dreizügige RealschulePlus nur im Ansatz den räumlichen Optionen gerecht wird.

Verbandsgemeinde Thalfang am Erbeskopf:

Die Zahl der aus den Grund- in die weiterführenden Schulen wechselnden Schüler hat in den letzten Jahren bei rund 75 gelegen. Mittel- bis längerfristig gehen die Einschulungszahlen auf 60 zurück. Bei einer Übertrittsquote zum Gymnasium von 40% verbleiben nur rund 40 für die "übrigen Schulen". Standorte wie die Integrierte Gesamtschule Morbach werden dem Interesse von Eltern vor Ort wohl ebenso gerecht, die dies bisher durch die Realschule in Hermeskeil der Fall gewesen ist.

Die Regionale Schule Thalfang hat in den letzten beiden Jahren mit 35 bzw. rund 40 Anmeldungen (2008/09) in etwa in gleichbleibendem Maße Schüler gebunden - jedoch zu wenige angesichts der für Regionale Schulen bzw. für RealschulenPlus erwünschten Dreizügigkeit. Sie verfügt heute mit immerhin 2.646qm Hauptnutzfläche über sicherlich auskömmliche räumliche Bedingungen.

Vorgeschlagen wird die Bildung einer RealschulePlus in kooperativer Form, die sich gegenüber der RealschulePlus in Hermeskeil, der RealschulePlus in Neumagen-Dhron und der IGS in Morbach behaupten muß.

Die Situation vor allem in Hermeskeil, Neumagen-Dhron und Morbach ist in den nächsten Jahren aufmerksam zu verfolgen. Weiterhin sind aufmerksam die Auswirkungen der geänderten Schullandschaft in Rheinland-Pfalz auf die Einzelstandorte zu beobachten.

Verbandsgemeinde Traben-Trarbach:

Die Zahl der aus den Grund- in die weiterführenden Schulen wechselnden Schüler hat in den letzten Jahren bei rund 80 gelegen. Mittel- bis längerfristig werden die Zahlen bei den Einschulungen auf 65 zurückgehen. Bei einer Übertrittsquote zum Gymnasium von 40% würden lediglich rund 40 für die



"übrigen Schularten" neben dem Gymnasium überbleiben. Dieser Standort ist demzufolge in hohem Maße pendlerabhängig.

Die Hauptschule Traben-Trarbach hat in den letzten beiden Schuljahren mit 29 bzw. rund 30 Anmeldungen (2008/09) ähnlich wenige Schüler wie in den Schuljahren zuvor gebunden. Sie verfügt mit über 3.175qm Hauptnutzfläche über weitaus mehr Kapazitäten, als einer ein- bis zweizügige Hauptschule nach dem amtlichen Raumprogramm zur Verfügung stehen müßte.

Die Realschule Traben-Trarbach hat in den letzten beiden Jahren mit 55 bzw. rund 45 Anmeldungen (2008/09) leicht abnehmende Anmeldezahlen in den fünften Klassen verzeichnet. Sie verfügt über 2.549qm Hauptnutzfläche und damit - gemessen am amtlichen Schulraumprogramm - knappe Kapazitäten für die Führung einer heute noch zwei- bis dreizügigen Realschule.

Die Hauptschule und die Realschule Traben-Trarbach verfügen mit 5.724qm Hauptnutzfläche insgesamt über mehr als ausreichende Kapazitäten - zum einen im Status quo und zum anderen bei der Einrichtung einer dreizügigen neuen Sekundarschule.

Vorgeschlagen wird neben dem Gymnasium die Einrichtung einer kooperativen RealschulePlus als inhaltliche Weiterentwicklung der Haupt- sowie der Realschule. Vorgeschlagen haben die betroffenen beiden Schulen eine FOS mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Sozialwesen - ein sicher interessantes Vorhaben - ebenso wie die Haupt- und Realschule in Bernkastel-Kues. Wie bereits skizziert sollten Entscheidungen über die Standorte der FOS zunächst noch ausgeblendet bleiben - so lange, bis sich dafür die sächlichen Entscheidungsgrundlagen klarer abzeichnen und die Abstimmungen auch erfolgen können.

Das Gymnasium Traben-Trarbach hat in den letzten beiden Jahren mit 110 bzw. rund 100 Anmeldungen (2008/09) weiterhin sehr viele Schüler gebunden. Es verfügt lediglich über 3.141qm Hauptnutzfläche (deutlich weniger als die Hauptschule) und damit - gemessen am Schulraumprogramm - über zu wenig Kapazitäten, als diesen Schülern gegenüber stehen.

Die beantragte Einrichtung eines Ganztages im G8-Gymnasium erscheint im Bestand selbst bei einer Reduzierung der Zahl der Züge auf 3 nur rudimentär realisierbar (es muß jedenfalls darauf hingewiesen werden, daß dies die Leitung der Schule und die bisherigen Stellungnahmen anders als der Gutachter einschätzen), weil die Schule alle Kapazitäten ausgeschöpft hat und gar 8 sehr kleine Klassenräume (33-45qm) bewirtschaftet (zuweilen steht daher die Tafel an der Flurwand!); nur 7 Klassenräume sind über 60qm groß.

Sollte das Gymnasium Traben-Trarbach, was zu begrüßen wäre, ein (im Lauf der Zeit durch die demographischen Effekt und die entlastenden durch neue Schulen mit einer Sekundarstufe II nur noch) dreizügiges G8-Gymnasium werden, weil die Nachfrage nach dieser Ganztagsform zunehmen wird, wäre die Schule erheblich zu erweitern (was angesichts der baulichen Strukturen und des Baufensters als sehr schwierig anzusehen ist) oder es müßte eine Kooperation mit dem Schulzentrum bzw. der dortigen neuen RealschulePlus gesucht werden (z.B. durch Auslagerung der 5. und 6. Jahrgangsstufe).

Dies würde zugleich das Schulzentrum "aufwerten" (vgl. zu den räumlichen Aussagen den Raumabgleich zwischen dem im IST nach der Begehung und dem SOLL nach einem erst in Entwürfen kursierenden Raumprogramm für G8-Gymnasien am Ende des Textes - Basis ist der mit dem Land abgestimm-



te Entwurf für das G8-Gymnasium Bodenheim). In den drei Sekundarschulen in der Verbandsgemeinde Traben-Trarbach (Hauptschule, Realschule und Gymnasium) sind insgesamt 8.865qm Hauptnutzfläche vorhanden.

Ob das Land Ausbauten mitfinanziert (sofern die Berechnungen sowie die Bedenken des Gutachters geteilt würden), wenn zugleich Flächen in einer "relativen Nachbarschaft" über den Bedarf hinaus zur Verfügung stünden, bliebe abzuwarten.

Verbandsgemeinde Wittlich-Land:

Die Zahl der aus den Grund- in die weiterführenden Schulen wechselnden Schüler hat in den letzten Jahren bei rund 235 gelegen. Mittel- bis längerfristig werden die Zahlen bei den Einschulungen auf lediglich 200 zurückgehen. Bei einer Übertrittsquote zum Gymnasium von 40% würden nur rund 120 für die "übrigen Schulen" verbleiben.

Die Regionale Schule Salmtal hat in den letzten beiden Jahren mit 91 bzw. rund 85 Anmeldungen (2008/09) in konstanten Maße Schüler gebunden. Sie verfügt - weil in der Vergangenheit kostenbewußt Auslagerungen Zubauten vorgezogen worden sind - über 2.576qm Hauptnutzfläche - eine knappe Zahl für den Bedarf einer drei- bis vierzügigen Regionalen Schule.

Vorgeschlagen wird die Bildung einer Integrierten Gesamtschule mit eigener Oberstufe (genehmigt wird zunächst nur eine in der Sekundarstufe I). Da eine "große" Integrierte Gesamtschule 5.188qm verbraucht (ein Ganzttag käme hinzu), ist die Schule mit rund 2.600qm Hauptnutzfläche keinesfalls für die Herausforderungen gerüstet (vgl. auch den Raumabgleich am Ende dieses Textes). Über die Ausrichtung dieser Schule als Ganzttagsschule inklusive der dafür notwendigen Kapazitäten wäre zu entscheiden.

Da diese Gesamtschule vor allem die Realschule und die Gymnasien in der Stadt Wittlich entlasten würde, ist der Blick (s.u.) auf die Raumbedingungen in der Stadt selbst zu lenken. So wie Gymnasiasten und etliche Realschüler aus der Verbandsgemeinde nach Wittlich kommen, um "ihre" Schule zu finden, würden künftig einige aus Wittlich das Angebot im Salmtal nutzen.

Diese neben Bernkastel-Kues schülerstärkste Verbandsgemeinde sollte ihre eigenen Kinder mit Blick auf das schulische Angebot zu allen Abschlüssen führen können. Ein (sicher mögliches) eigenes Gymnasium neben einer drei- zügigen Realschule plus würde die Investitionen erhöhen und die Kräfte nicht bündeln. Deshalb ist diese Lösung nicht vom Planer vorgeschlagen worden.

In der Frage der Profilierung der Schule etwa als Ganzttagsschule in verpflichtender Form wird eine Bedarfsbefragung der Grundschulleitern vorgeschlagen, auch wenn die Schule erste Abstimmungsprozesse eingeleitet hatte. Neben dieser Frage an die Eltern in der Verbandsgemeinde könnten weitere wichtige Fragen wie der des Bedarfes an einer gymnasialen Oberstufe für das eigene Kind in dieser Gesamtschule Salmtal eingeflochten werden.

Stadt Wittlich:

Der Standort Wittlich ist als "der" zentrale schulpolitische Schwerpunkt zu begreifen. Die Gewichte sollten so gesetzt werden, daß die Schullandschaft im Westen des Kreisgebietes des Landkreises Bernkastel-Wittlich nicht auf



diesen (mit Blick auf die Realschule und die Gymnasien überlasteten) Standort "implodiert".

Die Zahl der aus den Grund- in die weiterführenden Schulen wechselnden Schüler hat in den letzten Jahren bei rund 190 gelegen. Mittel- bis längerfristig werden die Zahlen bei den Einschulungen auf lediglich 170 zurückgehen. Bei einer Übertrittsquote zum Gymnasium von 40% würden nur rund 100 für die "übrigen Schulen" verbleiben. Dieser Standort mit künftig wahrscheinlich zwei RealschulenPlus und zwei Gymnasien ist demzufolge in hohem Maße pendlerabhängig.

Die Duale Oberschule mit dem Doppelstandort Stadtmitte und Wengerohr hat in den letzten beiden Jahren mit 74 bzw. rund 60 Anmeldungen (2008/09) deutlich weniger Schüler gebunden als in der Vergangenheit. Die Schule verfügt über 2.792qm Hauptnutzfläche in der Stadtmitte sowie zudem 2.491qm Hauptnutzfläche in Wengerohr und somit - gemessen am Schulraumprogramm - weitaus mit insgesamt 5.283qm mehr Kapazitäten als notwendig.

Die der Schule in Wengerohr direkt benachbarte Förderschule Liesertal mit in den letzten Jahren bis zu 160 Schülern in bis zu 14 Klassen verfügt über 2.058qm Hauptnutzfläche (nach dem zur Verfügung gestellten Datenbestand sind darin 17 große Klassenräumen über 60qm und 4 große Fachräume enthalten. Gemeinsam verfügt dieser Schulstandort Wengerohr über immerhin 4.549qm Hauptnutzfläche.

Die Realschule Wittlich hat in den letzten beiden Jahren mit 155 bzw. rund 130 Anmeldungen (2008/09) weiterhin in hohem Maße Schüler gebunden. Sie verfügt über 3.711qm Hauptnutzfläche und damit - gemessen am Raumprogramm - über deutlich weniger Kapazitäten, als diesen Schülern mit ihren Ansprüchen gegenüber stehen sollten.

Das Gymnasium Cusanus hat in den letzten beiden Jahren mit 110 bzw. rund 100 Anmeldungen (2008/09) weiterhin viele Schüler gebunden. Es verfügt über 3.934 qm Hauptnutzfläche und damit - gemessen am Schulraumprogramm - über viel zu wenig Kapazitäten, als diesen Schülern gegenüber stehen. Die möglicherweise künftig zu erwartende Einrichtung eines Ganztages in allen Sekundarschulen und vor allem in den Gymnasien wäre räumlich nicht darstellbar, weil die Schule alle Kapazitäten mehr als ausgeschöpft hat.

Das Gymnasium Peter-Wust hat in den letzten beiden Jahren mit 120 bzw. rund 100 Anmeldungen (2008/09) weiterhin viele Schüler gebunden. Diese Schule verfügt über 3.358 qm Hauptnutzfläche und damit - gemessen am Schulraumprogramm - über viel zu wenig Kapazitäten, als diesen Schülern gegenüber stehen. Die wohl zu erwartende Einrichtung eines Ganztages in allen Sekundarschulen und vor allem den Gymnasien wäre räumlich nicht darstellbar, weil das Gymnasium die Kapazitäten mehr als ausgeschöpft hat.

Angeregt wird die Bildung einer kooperativen RealschulePlus als Fortführung der Dualen Oberschule, deren Raumüberhänge dabei unangetastet blieben. Angeregt werden kann zudem die Bildung einer kooperativen RealschulePlus als Umwandlung der Realschule, wobei die Raumarmut einer fünfzügigen Realschule in der "dreizügigen Hülle" einer RealschulePlus dabei als "Webfehler" der Neuorientierung bestehen bliebe (gleiches gilt für die Gymnasien, die bei der aktuellen Diskussion im Land zumeist ausgespart bleiben, obwohl viele von ihnen mit räumlichen Unterhängen zu kämpfen haben (und dies noch vor der Einrichtung eines Ganztages usw.) ...



Der Planer befürchtet jedoch im Zuge der Neukonzeption des Schulsystems, daß die Verschiebungsprozesse zwischen der Realschule und der Dualen Oberschule (die Realschule hält ihre Anmeldezahl und die demographischen Prozesse wirken sich allein auf die Duale Oberschule aus (Halbierung der Anmeldezahl gegenüber dem Stand von 2002/03!) sich nun auch zwischen der RealschulePlus, die aus der heutigen Dualen Oberschule hervorgeht, und der RealschulePlus, die aus der heutigen Realschule hervorgeht, fortsetzen werden.

Deshalb hat er trotz der rund 190 Anmeldungen zum Schuljahr 2008/09 ein Zusammengehen der beiden Schulen vorgeschlagen - zumal diese hohen Zahlen nach einer Gründung der IGS Salmtal und angesichts der demographischen Tendenzen der Vergangenheit angehören und eher in Richtung von 140 bis 150 Anmeldungen zurückgehen werden.

Würde die Realschule bei einem Teiler von 25 Schülern nur noch vier Züge mit knapp 100 Kindern annehmen (und nicht mehr zwischen 131 und 183 wie in den letzten Jahren - was die Schule auch räumlich bewältigt hat), blieben für die aus der DOS entstehenden RealschulePlus nur noch 40 bis 50 Kinder "übrig" (derzeit liegt die Zahl der Fünftkläßler ja schon bei nur rund 60!). Nimmt die Realschule als neue RealschulePlus aber 120 Schüler auf (in fünf Klassen), wird es keine zweite RealschulePlus mehr in der Stadt Wittlich geben können.

Der Wunsch, eine vierzügige Gesamtschule in der Stadt Wittlich zu gründen, würde ebensolche Effekte hervorrufen: 120 ausgesuchte Aufnahmen ließen für den zweiten Standort viel zu wenig "Raum", selbst wenn 40 Schüler aus dem Segment der Gymnasien aufgenommen würden (aber nur, sofern auch eine gymnasiale Oberstufe eingerichtet werden sollte).

Eine Gesamtschule in der Stadt Wittlich würde neben den beiden Gymnasien und angesichts der demographischen Struktur (immerhin 11 den Sekundarschulen im Landkreis Bernkastel-Wittlich "fehlende" Parallelklassen à 25 Schüler pro Jahrgang!; vgl. oben) einer vierten Schule viel zu wenige Schüler "übrig lassen". Damit stünde die Stadt Wittlich im Spektrum eines neuen Schulgesetzes: weil keine RealschulePlus möglich wäre, wäre sie "zweigliedrig": mit den "Gliedern" des Gymnasiums und der Gesamtschule.

Hingewiesen wird auf eine Option: Bildete sich die RealschulePlus aus der DOS am Standort Wengerohr mit immerhin 4.549qm Hauptnutzfläche und zöge die Förderschule in die Stadt um, stünden ihr am Standort Sehlemet mit 2.792qm Hauptnutzfläche mehr Kapazitäten als notwendig zur Verfügung. So könnten andere Schulen dort Räume für Ganztagsprogramme oder den Regelunterricht finden. Diese "planerische Investition" würde eine baulich zu erwartende abfangen. Zöge sich eine aus der DOS entstehende klein werdende RealschulePlus auf den Standort Sehlemet zurück, stünden neben der Förderschule in Wengerohr 2.491qm Hauptnutzfläche schlichtweg "leer".

Es wird angeraten, die Option auf zwei RealschulenPlus in kooperativer Form offen zu halten (zunächst wird die Duale Oberschule umgewandelt, ohne daß daraus unveränderliche Konsequenzen resultierten), aber in trägerübergreifenden Diskussionen Alternativen zu prüfen (hier werden erste angeführt). Die Beschlußfassung für die Stadt Wittlich ist wahrscheinlich nicht mit den ersten Festlegungen final zu befriedigenden Ergebnissen zu führen.



BGY

Die Schülerzahlen der **Förderschulen** insgesamt sinken wohl wieder - nach einem landesuntypischen erheblichen Anstieg - nicht aber an allen Schulen ähnlich. (vgl. Anlage 7) Ziel muß es sein, die Förderschulen, ihre "Kraft" sowie ihr Potential auf der einen Seite zu konzentrieren und zum anderen mit neuen Schwerpunktschulen die Schüler möglichst vor Ort zu versorgen: durch integrative Maßnahmen in den Regelschulen. Durch die Unterzeichnung der UN-Konvention durch die Bundesrepublik wird sich diese Aufgabe mit Nachdruck stellen. Die Förderschulen werden im Status quo nur langsam rückgängige Schülerzahlen aufweisen. Durch die UN-Konvention könnte dieser Rückgang gravierender ausfallen.

Bevor über eine Plazierung eines **Fachoberschul-Angebotes** im Landkreis Bernkastel-Wittlich entschieden wird, ist zunächst zu fragen, wie viele FOS-Standorte in Frage kommen, welche Profile tragfähig erscheinen und an wie viele Angebote der Landkreis Bernkastel-Wittlich denken sollte (und realistischerweise auch kann). Die künftige RealschulePlus in Bernkastel-Kues hat einen Antrag auf eine FOS Sozialwesen gestellt und die in Traben-Trarbach einen für eine FOS Gesundheit und Sozialwesen, die mit der BBS in Bernkastel-Kues kooperieren soll.

Die Schülerzahlen der **Berufsbildenden Schulen** sind nach dem Rückgang der Schülerzahlen in den 80er und 90er Jahren wieder angestiegen, werden künftig aber analog zur Zahl der 16- bis 19-Jährigen und der derzeit zu verzeichnenden starken Steuerung der jungen Menschen ab der fünften Klasse hin zu "Abiturschulen" (Gymnasien) und damit in der Regel "an den Berufsbildenden Schulen vorbei", deutlich sinken. (vgl. die Anlagen 11 und 12)

Ziel muß es aus diesen Gründen sein, die Arbeit dieser Schulen durch die Fachoberschule zu stärken und die FOS mit der Arbeit der Berufsbildenden Schulen so perfekt zu vernetzen, daß den Berufsbildenden Schulen dieses Schülerklientel "zuwächst" und nicht ebenfalls "an ihnen vorbei" geführt wird.

Die Berufsbildenden Schulen in Wittlich und Bernkastel-Kues haben Anträge auf die Einrichtung eines Beruflichen Gymnasiums mit den Fachrichtungen Wirtschaft sowie Gesundheit und Soziales formuliert (in Wittlich neben dem BGY Technik). Diese Vorhaben sollten Unterstützung finden, auch wenn die Genehmigungsbehörden in dieser Frage zurückhaltend sind.

Der Kompromiß, die Fachrichtung Wirtschaft an beiden Schulen parallel (an der BBS Wittlich als "Stammsschule" und an der BBS Bernkastel-Kues als "Kooperationsschule") einzurichten und zu einem späteren Zeitpunkt (nach der Genehmigung) Teile der Bereiche Wirtschaft und Verwaltung aus Wittlich nach Bernkastel-Kues - so weit, als aus der Sicht der Ausbildungsbetriebe verträglich - umzulagern, bietet eine gute Grundlage.

Generell ist mit Nachdruck zu fragen, ob es gesellschaftlich "Sinn macht", die Zahl der Jugendlichen bzw. den Jahrganganteil der Jugendlichen allein in den allgemeinbildenden Oberstufen, die bzw. der an jedweden beruflichen Erfahrungen und Ausbildungen vorbei geht bzw. gehen, noch größer werden zu lassen. Aber diese Frage kann keine des Schulentwicklungsplanes sein, weil sie kein Teil der Reformen im Schulgesetz ist.

